

Situation der Österreichischen Ziegenzucht und -haltung

F. HOFER

Anlässlich der ersten österreichischen Fachtagung für Ziegenzüchter und -halter habe ich Informationen aus den Bundesländern gesammelt. Der Obmann der Interessengemeinschaft der österreichischen Ziegenbauern hat aus seinem Bundesland Vorarlberg die Geschichte der österreichischen Ziegenhaltung am treffendsten beschrieben. Die Entwicklung der Ziegenzucht ist nach den Bundesländerberichten in allen Bundesländern ähnlich verlaufen.

Sie lesen im nachfolgenden Bericht die gesammelten Informationen von Obmann Markus NACHBAUR und Geschäftsführer Ing. Franz HOFER:

Die frühesten Aufzeichnungen über Ziegen habe ich im Großen Walsertal aufgestöbert. In den höchstgelegenen bewohnten Gebieten war anscheinend damals die Sitte die Ziegen in den Wald zu treiben oder sie überhaupt auf fremdem Grund weiden zu lassen. Im Jahre 1630 erging von der Herrschaft Blumenegg eine strenge Verordnung zur Einschränkung des Ziegenbestandes. Wer drei Kühe besaß, durfte gar keine Ziegen mehr halten, dem Besitzer von zwei Kühen war eine Ziege gestattet und wer nur eine Kuh hatte, konnte drei Ziegen einstellen, alle zugelassenen Ziegen mussten aber streng behütet werden. Über die Weidegrenze gehende Ziegen wurden von einem eigens aufgestellten Ziegenpfänder in Gewahrsam genommen. Als im Jahre 1648 der Berg Valentschina an die Herrschaft angeschlossen wurde, beschwerten sich die dortigen Bewohner alsbald beim Propste, dass man zu jederzeit die Geißen in die Pfandstätte nehme. Nach einer alten Zeichnung konnte ich feststellen, dass als Ziegenrasse die Toggenburger Ziegen der Walserbauern, die ja aus der Schweiz stammen, gehalten wurden. Demgegenüber gab es Gebiete in unserem Land mit größeren Ziegenbeständen. Im Tal Montafon in St. Gallenkirch gab es vor dem zweiten Weltkrieg noch 11 Geißhuten,

bis 200 Stück Ziegen pro Geißhut wurden damals gezählt. Die Ziegen wurden im Sommer im Tal in kleinen Geißhütten aufgestellt und gemolken, tagsüber wurden sie bis in die höchsten Berghänge getrieben und von einem Ziegenhirten bewacht. Die Hirtenbuben waren im Alter von 9 - 10 Jahren und wurden damals allerlei Gefahren ausgesetzt. Nach den Beschreibungen wurden gehörnte und eingehörnte Ziegen gehalten. Von der Rasse fand ich keine Beschreibung, aber nach einem alten Bild konnte ich Pfauenziegen sowie Kreuzungen in allen Variationen sehen. Ein sehr altes Ziegenderf war Fraxern, die Heimatgemeinde meines Vaters, da wurden noch bis in die 60-er Jahre Ziegen im Sommer täglich auf die Hochregionen getrieben. Damals wurde nicht gezüchtet, mein Vater sagte, man hat eben immer den stärksten Bock ausgesucht. Aus noch vorhandenen Bildern ist ersichtlich, dass an Schlägen Pfauenziegen, Pinzgauer und gescheckte Ziegen gehalten wurden. Die erste Ziegenausstellung in Vorarlberg wurde im Bregenzer Wald in Andelsbuch abgehalten. So hatten sich Bauernbuben gefunden ihre Ziegen an einem Feiertag auf einer Wiese auszustellen. Jeder bekam dafür ATS 10,-. An Ziegen schlägen waren damals viele Strahlenziegen sowie schwarze und braune. Gezüchtet nach Richtlinien wurde aber nicht. Genau so gab es im Reintal keine Ziegenzucht, die Zeiten wurden besser und man benötigte die Ziegen nicht mehr. Da ich stark mit den Ziegen verbunden war dachte ich mir, ein Tier, das in schlechten Zeiten wertvolle Dienste leistet, darf in guten Zeiten nicht vergessen werden. Reinrassiges Zuchtmaterial gab es in Vorarlberg keines, so entschloss ich mich 1982 in Deutschland einen BDE-Ziegenbock zu erwerben, da gab es ja schon sehr alte Zuchtvereine. Der Bock hieß „Lux“, er war ein Volltreffer. Vom ganzen Land kamen interessierte Ziegenleute, um ihre Ziegen zu decken. Der Zuchterfolg ließ nicht lange auf sich

warten. So gründeten ein paar überzeugte Ziegenzüchter 1986 den Zuchtverein Montfort in Feldkirch Gisingen, deren Obmann ich heute noch bin. Mit Hilfe meines Freundes Hans Späth, damals Tierzuchtleiter für Schafe und Ziegen in Baden Württemberg, konnten wir 1987 die erste Ziegenausstellung mit Bewertung und Bockkörung durchführen. Die Körrichtlinien und das Bewertungsschema übernahmen wir von Deutschland und führten schon ein Herdebuch.

Tatsächlich begann mit dem ZZV Montfort die Ziegenzucht in Vorarlberg. Die Mitgliedschaft des Vereines setzte sich aus Ziegenzüchtern aus dem ganze Lande zusammen. Im Jahre 1994 entstand aus unserem Verein im Unterland ein neuer Ziegenzuchtverein sowie mit der Gründung des neuen Landesverbandes Vbg. 1996 ein weiterer Verein im Oberland aus unserer Mitgliedschaft. Vorarlberg ist heute eine Hochburg der Ziegenzucht. Unsere Rassen bestehen aus BDE, Saanenziegen, Gemsfärbige Gebirgsziegen u. Fleischziegen. Jedes Jahr werden vier Gebietsausstellungen sowie eine Landesbockkörung mit Versteigerung durchgeführt. Im Jahre 2002 wurden über 2.300 Ziegen vom Gesundheitsdienst auf CAE untersucht und man kann sagen Vorarlberg ist CAE-frei.

Die Schilderung von Obm. Nachbaur ist nahezu identisch mit den Schilderungen und Erzählungen von altgedienten Funktionären aus allen österreichischen Bundesländern. Zusammenfassend wird berichtet, dass in den Jahrzehnten von 1880 - 1920 die Ziegenhaltung einen Höhepunkt erreichte. In dieser Zeit bestand österreichweit fast in jeder größeren Landgemeinde eine Organisation in Form eines Vereines, der die Ziegenhalter betreute. Die Ziegenhaltung hatte wegen des weltweiten Engpasses am Ernährungssektor eine enorme Bedeutung. Der Selbstversorgungsgrad mit Lebensmitteln war für viele Familien überlebenswichtig. Die Zwei-Klassen-

Autor: IGZ-GF Ing. Franz HOFER, Interessensgemeinschaft der österr. Ziegenbauern, Auf der Gugl 3, A-4021 LINZ, Email: neumeva@lk-ooe.at

Gesellschaft (arm oder reich) zeigte sich ganz deutlich bei der Nutztierhaltung. Auf den „großen“ Bauernhöfen wurden große Tiere gehalten, auf den „kleinen“ kleine Tiere (Ziegen oder Schafe). Auch viele Nicht-Grundbesitzer hielten Ziegen. Die großen Bauern zahlten die Tagelöhner in Form von Beweidenlassen von für sie schwer bearbeitbaren Grundstücken, Wegrändern, Böschungen, Obstgärten und dergleichen mehr. Auch die öffentliche Hand, z.B. Angestellte bei der Bundesbahn, erhielten als Privileg das Weiderecht entlang der Bahnlinien und Bahnsteige. Die Tierart Ziege wurde in dieser Notzeit von allen sehr geschätzt. Es war und ist noch immer möglich mit zwei, drei gehaltenen Ziegen eine Familie mit Grundnahrungsmitteln (Fleisch, Milch, Käse) zu ernähren. Den Ziegen wurde nachgesagt, dass sie sehr genügsam sind und mit relativ bescheidenen Futtermitteln eine möglichst hohe Leistung bringen. Das Potential, das in den Ziegen steckt, entdeckten österreichische Tierzüchter im Jahr 1890. Es gibt Aufzeichnungen, die nachweisen, dass in dieser Zeit namhafte Tierzuchtdirektoren leistungsstarke Ziegen aus den Schweizer Tälern (z.B. Saanenental = Saanenziege) importierten und interessierten österreichischen Bauern zur Qualitätsverbesserung schenkten. Es war in unseren Breiten der Anfang der organisierten Ziegenzucht. Die Hochkonjunktur hielt bis kurz nach dem ersten Weltkrieg an. Nach dem Jahr 1920 begann der sukzessive Abstieg in der Ziegenzucht und -haltung. Die Ziege verlor ständig an Terrain. Es folgten jahrzehntelange harte Jahre für die überzeugten Ziegenliebhaber. Die Entwicklung war europaweit die gleiche. Es ging so weit, dass die Landwirtschaftskammern die Ziegen als beratungswürdige Tiere von ihren Listen streichen ließen. In einigen Bundesländern führten Ziegenliebhaber ohne Bezahlung die Ziegenzuchtverbände auf eigene Rechnung weiter. In diesen für die Ziegen nicht erfreulichen Jahrzehnten gingen auch fast alle Aufzeichnungen und sehr viel „Ziegenwissen“ verloren. Zur Überraschung vieler begann Mitte der 80-er Jahre das Inter-

esse für die Ziegen zu wachsen. Dies ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Einerseits waren es Konsumenten, die mehr Abwechslung am Speiseplan wünschten und durch alte Überlieferung noch an den ernährungsphysiologischen Wert der Ziegenprodukte erinnert wurden. Im Speziellen waren es viele Kranke (Allergiker) und besonders Gesundheitsbewusste, die vermehrt Ziegenprodukte verlangten. Auch die Bauern sehnten sich wieder vermehrt nach einer Tierart, mit der man im Nebenerwerb kostengünstig das Land bewirtschaften kann und die besonders wertvolle Lebensmittel für den wachsenden Markt produziert, und so nahm die Ziegenhaltung wieder einen unerwarteten Aufschwung.

Besonders in den letzten 15 Jahren wurde auch der Einfluss der Beratungskräfte und die Philosophie der Landwirtschaftsstrategen offensichtlich. Vermehrt haben sich die Ziegen seit dem Jahr 1985 in nahezu jedem europäischen Land, ebenso in jedem Bundesland Österreichs. Nur im Umfang und in der Produktionsmenge gibt es gravierende Unterschiede. Das Bundesland Niederösterreich expandierte sehr stark und suchte die Zusammenarbeit mit Molkereien. Wie sich jetzt herausstellte leiden die Ziegenmilchproduzenten sehr stark unter der Abhängigkeit der Molkereien. Im Bundesland Oberösterreich wurde von der Beratungsseite das Halten kleinerer Einheiten und die Direktvermarktung empfohlen. Hier herrscht im Großen und Ganzen Harmonie und Zufriedenheit bei den Betroffenen. Andere Bundesländer wiederum halten die Ziegen vermehrt zur Landschaftspflege und das Produkt gewinnt erst nach und nach immer mehr an Bedeutung. Im benachbarten Deutschland bekommt die Ziegenhaltung erst in den letzten fünf Jahren wieder mehr Sympathisanten. Am stärksten gewachsen ist der Ziegenbestand seit dem Jahr 1985 in Holland. Bis 1985 wurde in Holland so gut wie keine Ziegenmilchproduktion betrieben. Von 1985 bis jetzt ist die Produktion von praktisch 0 auf 100.000 t Jahresproduktion angewachsen. Holland versorgt das

eigene Land und die benachbarten Länder mit Ziegenmilch und Ziegenkäse. Am Beispiel von Holland sehen wir, welche Produktionssteigerung bei entsprechender Professionalität möglich wäre. Leider wird die Ziegenhaltung von den Agrarpolitikern in unserem Land so gut wie nicht beachtet. Eine Beratung über Ziegenhaltung gibt es nur in jenen Bundesländern, in denen ein Beratungsorgan sich aus eigenem Interesse dieser Tierart widmet (meist in der Freizeit). Der Beratungsschwerpunkt ist auf Sparten ausgerichtet, in denen jetzt schon eine enorme Überproduktion herrscht und die Produkte nur zu Billigpreisen am Markt unterkommen. Die Ziegenbranche als innovative Sparte wird sträflich vernachlässigt.

Es hat oft den Anschein, als lebten wir noch in jener Zeit, in der die „großen“ Bauern große Tiere hielten und „kleine“ Bauern die Ziegen. Der Stellenwert und das Prestige haben sich in den letzten 150 Jahren so gesehen nicht geändert. Eine weitere Verbreitung hat meiner Ansicht nach nur dann eine Chance, wenn es ein Umdenken der landwirtschaftlichen Strategen gibt oder wenn wir es schaffen, den Konsumenten den ernährungsphysiologischen Wert besser als jetzt zur Kenntnis bringen. Es ist so gut wie unmöglich, dass sich ohne entsprechendes Marketingkonzept und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit ein wenig bekanntes Lebensmittel am Markt erfolgreich platziert. Jedes zusätzliche Angebot von Ziegenprodukten muss automatisch etablierte Produkte verdrängen. Als Idealist und als Liebhaber dieser Tierart behaupte ich, dass wenige Leute den wirklichen Wert der Tierart Ziege erkennen. Nicht nur die Güte der Lebensmittel, die Ziegen selbst sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Unsere hochtechnisierte Welt braucht Artenvielfalt und Wesen, die uns vorzeigen, wie lebenswert das Leben sein kann, wenn man sich ohne Zwang und gut gesinnt in der freien Welt bewegen kann. Ich wünsche mir, dass in Zukunft mehr Menschen vor dieser Tierart den Hut ziehen und ihr mit gebührendem Respekt begegnen.